

Organische Architektur und nachhaltiges Bauen – Modern geht auch mit Holz

Mit dem 2007 in Betrieb genommenen Bau der Mensa Moltke in Karlsruhe gelang dem Berliner Architektenteam um Jürgen Mayer H. ein international vielbeachteter und ausgezeichneter Beitrag zum nachhaltigen Bauen mit Holz.



Der Begriff „Organische Architektur“ an sich ist schon sehr alt. Als Wegbereiter für modernes organisches Bauen sieht man heute insbesondere die Architekten Antoni Gaudí und Frank Lloyd Wright. Das Loslösen von klassizistischen Formen hin zu der Natur entlehnten Formen (Gaudí) oder der Natur angepassten Formen (Wright) begründete den Trend des organischen Bauens bereits in den 1920er Jahren.

Doch wie auch das Wort „organisch“ hat das Verständnis Organischer Architektur zahlreiche Veränderungen erfahren. Heute wird unter Organischer Architektur vor allem die Verbindung von nachhaltigen, ressourcenschonenden, energieeffizienten Bauen mit gesellschaftlichen Themen wie Nutzerbeteiligung und kulturelle Identität verstanden. In dieser Kombination ist Organische Architektur nicht mehr nur ein Baustil sondern eine Ideologie. Nur eine der Natur entlehnte Formensprache reicht dafür heute nicht mehr aus.

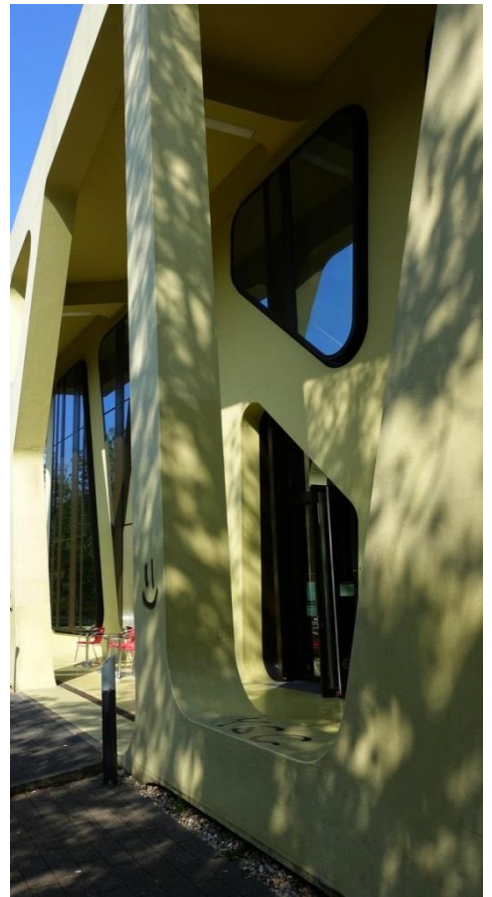
Das Berliner Architekturbüro Jürgen Mayer H. entstammt einer neuen Generation von Architekten. Sie beziehen sich weniger auf Traditionen und sind mehr kommunikationsorientiert. Gerne wird mit neuen Materialien experimentiert.

Da kam dem Büro die Ausschreibung für die neue Mensa der Karlsruher Fachhochschule, der Pädagogischen Hochschule und der Kunstakademie gerade recht, um die Leistungsfähigkeit dieses Konzeptes zu demonstrieren. Jürgen Mayer H. gewann den Wettbewerb und wurde mit der Realisierung beauftragt.

Für das Tragwerk orientierte er sich am Aufbau menschlicher Knochen: Geschlossene Flächen verbunden mit einem Gerüst elastischer Stützen. So entstand eine Fassadenform aus schrägen Streben und unregelmäßigen, abgerundeten Fensterausschnitten. Trotzdem bleibt der Bau insgesamt kubisch, was sowohl die technische Bauausführung als auch die spätere Nutzung vereinfacht.

Wenn man die wenigen Meter vom Karlsruher Schloss in Richtung Westen geht, fällt die ungewöhnliche Farbgebung als Erstes auf. Aber auch die Form des Gebäudes macht es einzigartig. Es beansprucht den urbanen Mittelpunkt im Viertel der Karlsruher Hochschulen.

Jürgen Mayer H. (geb. 1965) hat in Stuttgart, Princeton und New York studiert und betreibt seit 1996 ein eigenes Büro in Berlin. Er setzt den Schwerpunkt neben Architektur auf Kommunikationsdesign und neue Materialien. Er gewann zahlreiche internationale Preise mit Entwürfen innovativer Verbundkonstruktionen aus Holz und Kunststoff. So wurde auch der Entwurf der Moltke-Mensa in die permanente Sammlung des Museum of Modern Art in New York aufgenommen.



Bei den Materialien ging man ganz neue Wege. Das äußere Tragwerk ist nicht Stahl oder Beton, es sind Kastenprofile aus weniger als 10 Zentimeter starkem Schichtholz, gefüllt mit einer Kerndämmung. Umhüllt wird das Holz mit einer heiß aufgespritzten, diffusionsoffenen Polyurethan-Kunststoffbeschichtung, die UV-fest lackiert ist. Die Fassadenkonstruktion setzt sich auch im pultförmig geneigten Holzdach fort. Das Dach ist fugenlos glatt und zum Teil als Dachterrasse nutzbar.

Im Inneren geht es etwas konventioneller zu. Es überwiegen die einfachen Formen und die pragmatische Zweckmäßigkeit. Und obwohl der innere Kern des Gebäudes in Beton ausgeführt wurde, setzt sich auch die Farbgebung und die diagonale Trägerstruktur in den Innenräumen nahtlos fort. Es gibt einen großen Speisesaal mit 460 Plätzen, ein Café und einige weitere Räume. Auch die Großküche ist im hinteren Teil des im Inneren zweistöckigen Gebäudes untergebracht.

Im Sommer bietet die große Dachterrasse eine einzigartige Aussicht auf die Grünflächen hinter dem Gebäude und den Hochschulcampus. Mit der hellgrünen Farbgebung hebt sich das Gebäude auffällig von der eher traditionell bebauten Umgebung ab. Durch die großen Bäume im Umfeld entsteht für die Mensa eine gewisse Eigenständigkeit, ohne jedoch als Fremdkörper zu wirken.

Der Bau bildet somit den urbanen Kern eines neuen Zentrums auf dem westlichen Campus der Karlsruher Hochschulen und verbindet die aus der FH hervorgegangene Hochschule Karlsruhe, die Pädagogische Hochschule und die Kunstakademie als kommunikativer Mittelpunkt. Zum Sommersemester 2007 wurde der Bau mit viel Publicity eröffnet. Zu dem Zeitpunkt stand das Modell bereits als eines der innovativsten Gebäude im Museum in New York.

Betreiber ist das Studierendenwerk. Heute essen täglich bis zu 1800 Gäste in der Mensa Moltke.

Wie aus einem Ganzen gewachsen erscheint der Mensa-Bau in der Moltkestraße in Karlsruhe. Ein hellgrüner, fugenloser Baukörper aus diagonalen Streben, der nur durch unregelmäßige Fenster durchbrochen scheint. Alles ist nahtlos verbunden. Die Form erinnert eher an den Aufbau eines Schiffes als an ein Gebäude. Bei der Konstruktion denkt man zuerst an Stahl und nicht an Schichtholz, dem dominierenden Baumaterial dieses Hauses.

Literatur:

- /1/ https://de.wikipedia.org/wiki/Organische_Architektur
- /2/ <http://www.jmayerh.de/14-0-Mensa-Moltke.html>
- /3/ <http://dabonline.de/2010/10/29/symbiosen-mit-holz/>
- /4/ https://ka.stadtwiki.net/Mensa_Moltke
- /5/ <https://freshideen.com/architektur/organische-architektur-frank-lloyd-wright.html>
- /6/ <https://www.lernhelfer.de/schuelerlexikon/kunst/artikel/architekturstile-des-20-jahrhunderts-organische-architektur>

Die Webseiten wurden am 21.04.2017 abgerufen. Das Gebäude steht in Karlsruhe in der Moltkestraße 12.